

MADS PEDER NORDBO

# EIS

EIN GRÖNLAND-THRILLER

# ROT



von seiner Zigarette und warf den Rest in die Tiefe. »Und jetzt ist er sogar mit Lyberths jüngster Tochter verheiratet. Hast du die schon mal gesehen?«

Matthew schüttelte den Kopf.

»Ganz schönes Geschoss ... Hat alles richtig gemacht, der Junge ohne Vergangenheit.«

»Danke«, sagte Matthew und warf seine noch glühende Kippe ebenfalls in die Tiefe. »Das ist gut zu wissen, wenn ich den Artikel schreibe.«

»Das dachte ich mir. Lyberth sollte man sich nicht zum Feind machen. Nuuk ist ein Dorf.«

## 5

Oben auf dem Eis schien noch die Sonne, und Matthew wurde es sofort wieder warm, als er aus der Gletscherspalte kletterte. Sonne und Schnee blendeten ihn, aber seine Augen gewöhnten sich schnell an das grelle Licht. Die Oberfläche des Eises hatte Ähnlichkeit mit sanften Wellen auf dem Meer. Kleine Vertiefungen, Erhebungen und gefrorene Kräuselungen, so weit das Auge reichte. Von Schnee, Regen und Wind geformt, jahrein, jahraus. Ringsherum reckten sich graublau-berge in den azurblauen Himmel – zu dieser Jahreszeit lag nur auf wenigen wirklich Schnee. Zwar hatte es in den höchsten Lagen bereits geschneit, aber der Schnee blieb nur auf den Schattenseiten und in Gebirgsspalten liegen. Dort lag er dann allerdings auch den ganzen Sommer über. Matthew war noch auf keinem der Berge gewesen, hatte es aber fest vor – man hatte ihm zu verstehen gegeben, dass das dazugehörte, wenn man sich als Däne in Nuuk Respekt verschaffen wollte.

»Und? Habt ihr da unten ein paar gute Bilder geschossen?«, fragte Ulrik.

Zur Antwort streckte Malik den aufgerichteten Daumen in die Luft.

»Prima«, sagte Ulrik. »Hier drüben könnt ihr noch mehr sehen, habe ich gerade gehört. Und wenn ihr Fragen habt, dürft ihr die auch stellen.« Er sah Matthew an. »Wir müssen darauf achten, dass die Nachricht zuerst in unseren eigenen Medien erscheint.«

»Ganz genau.« Matthew nickte kurz.

Ulrik lächelte. Vielleicht beim Gedanken an die vielen Bilder von ihm selbst, die schon bald um die Welt gehen würden, begleitet von schönen Worten über den Mann, den sie da im Eis gefunden hatten.

Die Universitäts- und Museumsmitarbeiter hatten sich zum Helikopter zurückgezogen, zwei von ihnen telefonierten, die anderen starrten in ihre aufgeklappten Laptops.

»Wir fliegen gleich zurück«, erklärte Ulrik. »Die brauchen eine

Menge Ausrüstung, wenn ich das richtig verstanden habe, die wollen hier ein Lager aufschlagen, um die Spalte gründlich zu untersuchen. Aber heute Nacht halten wir hier erst mal Wache, damit dem Eismann nichts passiert. Solange unsere Spezialisten nicht da gewesen sind, dürfen die Forscher ihn noch nicht wegbringen, aber sie dürfen so eine Art Brutkasten um ihn herum aufbauen. Angeblich muss er stabilisiert werden. Ich finde ja, dass er ziemlich stabil wirkt. Als ich ihn rauszog, war er jedenfalls steif wie ein Brett.« Er lachte auf. »Weiß auch nicht, ob das so gut ist, wenn er nach so vielen Jahren da unten jetzt plötzlich in der Sonne liegt, aber toter kann er ja nicht werden.«

»Und wer bleibt heute Nacht hier? Du?«, fragte Malik mit einem breiten Lächeln.

»Weiß nicht. Kann gut sein. Ist mir gleich.«

Malik zuckte die Achseln. »Also, ich hätte keinen Nerv dazu.«

»Warum?« Matthew runzelte die Stirn. »Kann man hier erfrieren?«

»Klar«, antwortete Malik mit gesenktem Kopf und sah ihn von unten an. »Aber ich dachte da jetzt mehr so an Geister. Die werden nicht gerne gestört – und schon gar nicht so. Wenn er wirklich seit mehreren hundert Jahren tot da unten gelegen hat, dann umgeben ihn bestimmt ziemlich viele Geister ... Und zwar keine guten. Sondern böse, unterirdische.«

Ulrik schüttelte den Kopf. »Hör nicht auf ihn. Hier gibt's genauso viele Geister wie Moschusochsen.«

»Kann durchaus sein, dass mal einer auftaucht, wenn er Hunger hat«, wandte Malik ein.

Ulrik winkte ab. »Im Eis gibt es weder Geister noch Moschusochsen.«

»Unter der Erdoberfläche wimmelt es nur so von Geistern und Dämonen«, fuhr Malik fort. »Ich habe sie selbst gesehen.«

»Beim Trommeln?«

»Nein, bevor ich anfangen zu trommeln, natürlich.«

»Das ist ein Teil unserer Kultur, und zwar ein sehr schöner Teil«, sagte Ulrik, eher an Matthew gewandt. »Aber glauben tu ich nicht daran. An Geister unterm Berg und so. Daran, dass wir die Geister auf jemanden ansetzen können, indem wir kleine Tupilakfiguren schnitzen. Aber von mir aus sollen andere ruhig daran glauben. Ich halte auch

große Stücke auf unsere Kultur.«

»Jetzt wollen wir erst mal sehen, ob du die Nacht hier draußen überlebst«, sagte Malik breit grinsend. »Wenn du willst, komme ich gerne raus und trommele ein bisschen für dich. Das schaffe ich noch, bevor es dunkel wird.«

»Nein, danke, ich will nicht, dass du hier herumspringst. Außerdem glaube ich auch gar nicht, dass ich für die Wache eingeteilt werde.« Er klatschte in die Hände. »Gut. Dann sehen wir uns den Fund mal ein bisschen näher an, bevor die plötzlich nach Nuuk zurückwollen.« Er nickte in Richtung Hubschrauber.

Sekunden später war Malik bei dem braunen Haufen auf dem Schnee. Matthew und Ulrik ließen sich mehr Zeit.

Viel konnten sie von dem Mann nicht sehen. Lediglich Gesicht und Füße waren frei, wie Ulrik bereits erklärt hatte, den Rest des Körpers bedeckte ein gelbbraunes, steifes Fell. Schwer zu sagen, ob der Mann darin eingewickelt worden war oder sich selbst hineingehüllt hatte. Da die Füße und der untere Teil seiner Schienbeine nackt waren, war allerdings anzunehmen, dass der ganze Mann unter dem Fell nackt war. Das Fell wirkte wie versteinert, wie eine Mischung aus Bronze und Torf, kaum ein Haar darin ließ sich noch einzeln bewegen. Alles war mit der Zeit verschmolzen und zu einer festen Masse geworden. Die Gesichtshaut des Mannes lag straff um den Schädel, Augen hatte er schon lange nicht mehr. Lediglich zwei Vertiefungen in der vertrockneten, ledrigen Haut. Sein Bart bedeckte immer noch die Kinnpartie und einen guten Teil der eingefallenen Wangen. Ob er blond oder rothaarig gewesen war, ließ sich schwer sagen, aber schwarz waren seine Haare auf gar keinen Fall, und die Gesichtszüge waren entschieden mehr skandinavisch als inuit. Daher wohl die Vermutung, es handele sich bei dem Toten um einen Nordmann.

Malik beugte sich dicht über den mumifizierten Körper, damit ihm keine makabre Einzelheit entging. »Mit der Fratze sieht er ja fast aus wie ein Tupilak.«

Die Lippen des Mannes aus dem Eis waren nur noch zwei schmale Streifen, die sich völlig vertrocknet über den vorderen Kieferbereich spannten und die Zähne freigaben. Es sah aus, als wäre er mitten in einem hysterischen Lachanfall gestorben.

»Wird's hier nachts sehr dunkel?«, fragte Matthew.

Ulrik und Malik sahen ihn an.

»Nein, nicht so richtig«, sagte Ulrik. »Die Sonne geht um diese Jahreszeit ja ohnehin nur für wenige Stunden unter, und außerdem ist es durch den Schnee immer irgendwie hell hier.«

Matthew nickte. Der Schnee. Daran hatte er nicht gedacht. Aber er hätte trotzdem keine Lust, bei dem Toten Wache zu schieben, ganz gleich, wie hell oder dunkel es in der Nacht war.

Malik lag nun bäuchlings auf dem vereisten Schnee, um die mumifizierten Füße zu fotografieren.

Er sah über die Schulter. »Krass, Mann, das sieht ja aus wie Beef Jerky. Voll eklig.« Dann grinste er Matthew verschlagen an. »Mit ein bisschen Walfett wäre das nicht passiert.«

Matthew seufzte, wandte sich kopfschüttelnd von seinem Fotografen ab und ging zurück zum Hubschrauber.

Er blieb bei den Forschern stehen. »Entschuldigung. Wer von Ihnen ist vom Museum?«

»Ich«, sagte ein durchschnittlich großer Mann mittleren Alters, von dem Matthew nicht sagen konnte, ob er eher dänisch oder grönländisch aussah. War ja eigentlich auch egal. In Nuuk hatten sich Skandinavier und Inuit über Generationen genetisch einigermaßen durchmischt.

»Darf ich Ihnen ein paar Fragen zu dem Fund stellen?«

»Ja, klar. Und ich vermute, wir werden auch später noch miteinander zu tun haben.« Der Mann fuhr sich unentwegt durch seinen dichten, graumelierten Bart. »Sieht ja ganz nach einem einzigartigen Fund aus.«

»Ja, genau das wollte ich nämlich fragen. Für wie einzigartig halten Sie ihn?«

Der Mann straffte die Schultern. »Soweit ich weiß, gibt es bisher noch keinen einzigen Fund eines mumifizierten Nordmanns aus der Wikingerzeit. Natürlich hat man Skelette und Moorleichen gefunden, aber keine Mumien, und das ist das Entscheidende. Die Art und Weise, wie seine Haut, seine Knochen und vielleicht sogar sein Mageninhalt konserviert sind, ist absolut einzigartig.« Er machte eine Pause, signalisierte Matthew aber durch seine Körpersprache, dass er noch nicht fertig war. »Haben Sie schon mal von Ötzi gehört? In Tirol? Um